

Erläuterungen und Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens „Museumssiegel des Museumsverbandes Thüringen“

1. Dauerhafte institutionelle und finanzielle Basis

1.1 Trägerschaft

Die rechtliche Absicherung der Trägerschaft (Museumsbetrieb, Sammlung, Gebäude) gewährleistet die Kontinuität des Museums und seiner Arbeit. Basis hierfür sind stabile politische und gesellschaftliche Beschlüsse, die schriftlich fixiert und unterzeichnet sind.

Die Sammlung befindet sich zum überwiegenden Anteil (über 50 %) im Eigentum des Trägers. Abweichende Eigentumsverhältnisse erläutern Sie bitte kurz.

1.2 Finanzierung

Der Träger gewährleistet eine Finanzierung, die den dauerhaften Betrieb des Museums ermöglicht. Dazu zählen ein dokumentierter Sammlungsbestand, der für Ausstellungen verfügbar ist, kontinuierlich betreut und für eine öffentliche Nutzung erschlossen wird sowie ein geeignetes und langfristig verfügbares Museumsgebäude.

Der Umfang der erforderlichen finanziellen Ausstattung ist abhängig von qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Aufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen/Vermitteln.

Die Grundfinanzierung kann sich aus verschiedenen Quellen zusammensetzen:

- Eintrittserlösen
- öffentlichen Geldern
- Einnahmen aus Vermietung oder Verpachtung
- Mitgliedsbeiträgen
- Spenden
- Sponsorengeldern
- Mitteln der Agentur für Arbeit oder ARGE
- sonstigen Geldern

2. Leitbild und Museumskonzept (Grundsatzdokumente)

Leitbild und Museumskonzept (Statut) bilden die Grundlage für die Museumsarbeit. Sie dienen der Orientierung und drücken das Selbstverständnis des Museums aus. Sie sind mit dem Träger abgestimmt und liegen in verbindlicher Form schriftlich vor. Leitbilder formulieren die Identität, die Ziele, die Werte und die Aufgaben einer Institution oder einer Organisation. Das Leitbild präsentiert das Profil eines Museums und beschreibt, wen das Museum erreichen will, welche Angebote es vermittelt, wie die Arbeit organisiert ist und welche Entwicklungslinien angestrebt werden.

In der Außenwirkung zeigt das Leitbild eines Museums dem Besucher oder anderen Interessenten, was von der Einrichtung erwartet werden kann und was das Kennzeichnende des betreffenden Museums ist. Es grenzt sich damit von anderen Museen ab und bestimmt seine Position in der Kultur- und

Bildungslandschaft der betreffenden Region. Das Leitbild gibt potenziellen Partnern des Museums Informationen, ob eine Kooperation mit der Institution Museum zweckmäßig ist. In der Innenwirkung dient das Leitbild den Museumsmitarbeitern durch die Vorgabe übergeordneter Ziele der Orientierung in der Arbeit und der Festlegung einer gemeinsamen Marschrichtung.

2.1 Leitbild

Um seine Funktion als „leitende Idee“ eines Museums erfüllen zu können, muss ein Leitbild folgende Elemente enthalten:

- Identität und Auftrag
- langfristige Zielvorstellungen - Visionen
- Besucher, Adressaten und Interessierte
- Angebote und Leistungskataloge
- personelle und materielle Ressourcen
- Fähigkeiten und Kompetenzen
- Werte
- Definition der museumsspezifischen Arbeit

Leitbildprozess

- Funktionen des Leitbildes sind: Legitimation, Identitätsstiftung, Orientierungshilfe
- die Leitbilddefinition ist transparent, alle Beteiligten erhalten Gelegenheit, sich in den Prozess einzubringen
- Einbeziehung des Trägers bei der Erstellung des Leitbildes
das Leitbild des Museums reagiert dynamisch auf die Entwicklung des Museums im Rahmen der allgemeinen gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen und ist dieser durch regelmäßige Aktualisierung anzupassen
das Leitbild richtet sich nach außen an die Öffentlichkeit und nach innen an die Beschäftigten, Träger, Freunde und Förderer, es sollte daher auch öffentlich publiziert werden
- das Leitbild ist befristet und zu aktualisieren

2.2 Museumskonzept

Das Museumskonzept beschreibt die Einordnung des Museums in sein unmittelbares gesellschaftliches und kulturelles Umfeld. Es setzt die Ziele des Leitbildes ganzheitlich um. Ist kein Leitbild formuliert, muss das Museumskonzept Ziele des Museums und der Museumsarbeit definieren.

Das Museumskonzept beschreibt funktionale, organisatorische, inhaltliche und finanzielle Grundlagen. Auch hier werden alle Museumsverantwortlichen intensiv einbezogen, um eine hohe Akzeptanz zu erreichen.

Das Museumskonzept umfasst im Sinne eines Statuts folgende Aspekte:

- rechtlicher Status
- finanzielle Grundlagen
- Geschichte des Museums
- Analyse der vorhandenen Substanz (Sammlungen, Räumlichkeiten, Personal, technische Ausstattung)
inhaltliche Arbeit (Sammeln, Bewahren, Forschen/Dokumentieren, Ausstellen/Vermitteln)
Zusammenfassung der vorhandenen Einzelkonzepte wie Sammlungskonzept, Dokumentationsplan, Ausstellungsstruktur, Schwerpunkte der Dauer- und Sonderausstellungen etc.
- Perspektiven und Visionen

Das Museumskonzept/Statut bedarf ebenfalls der beständigen Fortschreibung und Aktualisierung.

3. Museumsmanagement

Das Tätigkeitsprofil der Leitung und der Mitarbeiter eines Museums verlangt Qualifikationen, die über die originären Arbeitsfelder Sammeln und Bewahren, Forschen und Vermitteln hinausgehen. Das Museumsteam verfügt über Querschnittskompetenzen, um den Betrieb in all seinen Facetten angemessen zu organisieren und das Museum zielgerichtet zu führen. Dazu zählen strategische Planung aber auch Servicequalität gegenüber den Besuchern.

3.1 Corporate Identity (CI)

Das CI - auch Unternehmensidentität (Persönlichkeit bzw. Charakter der Einrichtung) - ist der abgestimmte Einsatz von Verhalten, Kommunikation und Erscheinungsbild nach innen und außen des Museums mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung des Museums. Für das Museum bestimmt es auch seine Position innerhalb der Struktur des Trägers.

3.2 Corporate Design (CD)

Hierunter wird die visuelle Identität verstanden, die als Erscheinungsbild Teil der Corporate Identity ist. Ein einheitliches Design im Marketing- aber auch im Vermittlungsbereich wird angestrebt:

- Farbgebung
- Logo
- Gestaltung etc.

3.3 zusätzliche Marketingstrategien

- hierzu zählen u. a. Lesungen, Konzerte, Vermietung, Verpachtung

3.4 übergreifende Marketingmaßnahmen

- sind die Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden, Stadtmarketing, touristische Arbeitsgruppen etc.

3.5 Formen des Marketings

- können sich z. B. widerspiegeln in: Druckerzeugnissen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung Förderverein und Internetauftritten etc.

3.6 Serviceangebot

Nach Standort und Möglichkeit verfügt das Museum über Serviceangebote für Besucher:

- vorhandene Besuchereinrichtungen (Garderobe, Museumsladen, Aufzug etc.)
- besondere Angebote (Archiv, Bibliothek, Objektberatung, etc.).

4. Qualifiziertes Personal

Die Struktur des Personals in Museen variiert vom kleinen, ehrenamtlich geführten Museum bis zu einem Haus mit 100 und mehr Beschäftigten. Entsprechend differenziert ist die Qualifikation der Mitarbeiter. Das qualifizierte Personal stellt sicher, dass die Ziele des Museums auf allen Ebenen kontinuierlich erreicht werden. Den Museumsbeschäftigten wird die Möglichkeit eingeräumt, sich durch

Fortbildungen weiter zu qualifizieren. Das Museum beteiligt sich nach seinen Möglichkeiten selbst an der Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften. Externe Sachkenntnis wird bei Bedarf einbezogen.

5. Sammeln

Museen sammeln originale Zeugnisse der Kultur und der Natur. Diese werden zu Forschungs- und Bildungszwecken bewahrt, dokumentiert und künftigen Generationen überliefert. Museales Sammeln ist eine kontinuierliche Aufgabe, die für die Zukunft der Sammlung erfolgt. Gesammelt werden vorrangig originale Objekte, um sie dauerhaft in den Besitz bzw. das Eigentum des Museums oder des Trägers zu übernehmen. Die Sammlungen bilden das „Rückgrat“ eines jeden Museums.

Jedes Museum hat eine eigene Sammlungsstrategie, der ein schriftlich formuliertes Sammlungskonzept zugrunde liegt. Die Sammlungsstrategie, die regelmäßig überprüft und gegebenenfalls aktualisiert werden sollte, trägt vor allem dem verantwortlichen Umgang mit den Objekten Rechnung und berücksichtigt die Notwendigkeit von Dokumentation, Bewahrung, Konservierung, Restaurierung und Ausstellung.

5.1 Bestandsgruppen

- bestimmen das Sammlungsprofil und die Schwerpunkte für das Sammeln

5.2 Sammlungskonzept

- Basis ist ein lückenloser Überblick über vorhandene Museumsbestände und ihre Bewertung
- benennt die Sammlungsbereiche und enthält Richtlinien für den Erhalt der Bestände
- Geschichte, Zweck und Ziel der Sammlung
- Bestandsgruppen und Schwerpunkte
- nicht weiter zu verfolgende Bereiche
- Desiderate

5.3 Inhaltliche Abstimmung

- bei Neuorientierung bzw. dem Aufbau einer Sammlung sollte eine inhaltliche Abstimmung mit anderen Museen der Region oder bereits bestehenden, vergleichbaren Sammlungen erfolgen

6. Bewahren

Museen haben den Auftrag, Zeugnisse der Vergangenheit sowie Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für die Zukunft zu sichern. Das erfordert besondere Vorkehrungen und spezifische Kenntnisse über Sicherheit, Klima, Materialeigenschaften, Schadensbefund und Schadensprozesse sowie Konservierungs- und Restaurierungsverfahren. Die damit verbundenen Aufgaben werden dauerhaft und ausschließlich von fachkundigem Personal übernommen. Ist dieses nicht vorhanden, werden externe Spezialisten zu Rate gezogen.

6.1 Bauliche Situation für Ausstellungen und Depots

- eine geeignete bauliche Situation ist die wichtigste Voraussetzung für die Sicherheit, den größtmöglichen Schutz vor Umwelteinflüssen und Naturkatastrophen sowie eine geordnete Lagerung des Museumsguts
- systematisches und permanentes Gebäudemanagement, Pflege und Wartung, dienen dem Schutz der Gebäudesubstanz

6.2 Raumklima und Lichtschutz

- das Raumklima ist stabil zu halten und regelmäßig zu kontrollieren
- Gefährdung von Objekten und wertvoller Raums substanz durch übermäßigen Lichteinfluss ist weitestgehend zu vermeiden

6.3 Sammlungspflege

- Konservieren/Präparieren:
stabilisiert den Zustand eines Objekts und verlangsamt das Eintreten künftiger Schäden; jegliche Spuren von Herstellung, Alterung und Umnutzung des Objekts müssen dabei erhalten bleiben
- Restaurieren:
setzt eine genaue Objektuntersuchung voraus. Die Ergebnisse werden in jedem Fall schriftlich und bildlich festgehalten (Vorzustandsdokumentation und Restaurierungsbericht)
- regelmäßige Objektkontrolle sowie Objektüberwachung bei Leihverkehr, Transporten usw.

6.4 Sicherheit

- umfasst verschiedene Schutzvorkehrungen wie Brandschutz, Katastrophenschutz, Diebstahlschutz, Versicherungsschutz sowie die dazugehörigen Rettungspläne und Vertragsunterlagen

7. Forschen und Dokumentieren

7.1 Forschen

Leitung und wissenschaftliches Personal im Museum forschen plan- und regelmäßig über die Bestände in den jeweils zugehörigen Zusammenhängen. Forschung ist die Basis für Ausstellung und Vermittlung, Publikations-, Vortrags-, und Veranstaltungstätigkeit sowie für museumspädagogische Arbeit. Hat das Museum keine eigene Forschungskapazität, sind die Zusammenarbeit mit externen Wissenschaftlern und die Einbindung von Kuratoren oder wissenschaftlichen Volontären erwünscht sowie möglichst schriftlich fixierte Kooperationen mit Hochschulen und Forschungsinstituten empfohlen. Sammlung, Bibliothek und Archiv sollten für Forschungszwecke auch Dritten zugänglich sein. Falls gar nicht geforscht und/oder publiziert werden kann, wird um eine kurze Erläuterung gebeten.

7.2 Dokumentieren

Grundlage für Bewahrung, Ausstellung und Vermittlung ist die vollständige Erschließung der Bestände. Formen und Varianten des Dokumentierens sind: das Eingangsbuch (Inventarbuch), die geordnete Objektkartei (Sachgruppenkatalog, Standortkatalog), die elektronische Objektdatenbank, die analogfotografische Erfassung und die digitalfotografische Erfassung.

Elektronische Objektdatenbanken und die digitalfotografische Erfassung sind zeitgemäße Dokumentationsformen, die die Erschließung und Erforschung der Bestände auch für Dritte bzw. zwischen verschiedenen Museen und Forschungseinrichtungen ermöglichen.

Das Inventarbuch kann durch die elektronischen Medien jedoch nicht vollständig ersetzt werden, weil es in gewisser Weise Urkundencharakter besitzt und dem Eigentumsnachweis dient.

Dokumentationen werden planmäßig bearbeitet, nach Forschungsentwicklung immer wieder aktualisiert und bei Standortwechsel, Leihverkehr, Restaurierungen am Objekt sowie gegebenenfalls erforderlichen Wertkorrekturen ergänzt.

Bitte geben Sie ungefähre Prozentanteile der jeweiligen Inventarisierungsform im Verhältnis zum Gesamtbestand an.

8. Ausstellen und Vermitteln

8.1 Ausstellen

Als Ort lebenslangen Lernens erfüllt das Museum einen wichtigen außerschulischen Bildungsauftrag, der vor allem mit der Präsentation von Dauer- und Sonderausstellungen verbunden ist.

Dauerausstellungen sollten regelmäßig aktualisiert und durch geeignete Medien, wie persönliche Führung, Objektbeschriftung, Texte, Fotografien, Ton- oder Bilddokumente, erläutert und erschlossen werden.

Sonderausstellungen sind mittelfristig zu planen, an den Sammlungsschwerpunkten, die das Museumskonzept benennt und an regionalen oder überregionalen Jubiläen zu orientieren. Die Zahl der Ausstellungsübernahmen sollte die der im eigenen Haus konzipierten Ausstellungen nicht überschreiten.

Abstimmungen und Kooperationen mit Museen und anderen kulturellen sowie touristischen Einrichtungen im jeweiligen Territorium sind wünschenswert.

8.2 Vermitteln

Museale, speziell museumspädagogische Arbeit richtet sich an alle Altersgruppen und Gesellschaftsschichten. Das Museum muss dabei auf die sich wandelnden Sozialstrukturen und Lebensgewohnheiten reagieren. Präsentation und Vermittlung passen sich den sich ändernden Wahrnehmungsgewohnheiten der Besucher an oder gestalten diese sogar aktiv mit.

Schlussfolgerungen aus regelmäßigen Besucheranalysen sind die Voraussetzung für anhaltendes Interesse und die Erschließung neuer Zielgruppen.

Sammlungs- und Ausstellungspublikationen, andere geeignete Mittel der Kommunikation sowie die Möglichkeit der Nutzung von Bibliothek und Archiv auch durch Allgemeininteressierte helfen den Besuchern, ihr Wissen zu vertiefen.

Bitte geben Sie die in Ihrem Haus zur Verfügung stehenden medialen und museumspädagogischen Angebote an und erläutern Sie die Informationsmöglichkeiten für fremdsprachige Gäste.

8.3 Öffnungszeiten

Museen sind in der Regel öffentliche Kultur- und Bildungseinrichtungen, die über regelmäßige Öffnungszeiten verfügen sollten. Die als Schlüsselzahl angegebenen 104 Tage errechnen sich aus zwei Mindestöffnungstagen pro Woche. Wenn die Zahl Ihrer Öffnungstage saisonal oder personell bedingt darunter liegen sollte, geben Sie bitte eine kurze Erklärung ab und beziffern Sie die Entwicklung der Öffnungszeiten in den letzten drei Jahren.

Anlage zum Muster für die Erarbeitung einer Museumskonzeption

Gliederung

1. Charakterisierung des Museums

- Name, Anschrift, Eigentümer, Gründung, Museumsgattung, Finanzen

2. Leitbild und Aufgaben

3. Museumsmanagement

3.1 Marketingkonzept

3.2 Serviceangebot

4. Qualifiziertes Personal

4.1 Festangestelltes Personal

4.2 Personal mit Zeitverträgen

4.3 Wissenschaftliche Volontariate

5. Sammeln

5.1. Sammlungsprofil

6. Bewahren

6.1 Situation für Ausstellung, Magazin und Depot

6.1.1 Bauzustand

6.1.2 Raumklima und Lichtschutz

6.1.3 Konservierung, Restaurierung und Präparierung

6.1.4 Sicherheitstechnik

6.1.5 Versicherung

7. Forschen und Dokumentieren

7.1 Forschungsarbeit

7.2 Stand der Inventarisierung und Katalogisierung

7.3 Publikationstätigkeit

8. Ausstellen und Vermitteln

8.1 Besucherbetreuung

8.2 Museumspädagogische Arbeit

8.3 Veranstaltungen

8.4 Partnerschaftsbeziehungen

8.5 Werbung

8.6 Öffnungszeiten

9. Denkmalpflege